

Johann Claudius von Lassaulx
Der Meister



Nur der Rund- turm blieb

Die Baumaßnahmen des Johann Claudius von Lassaulx (1781-1848) für die Familie Mendelssohn in Horchheim

Zu den frühen Arbeiten des Koblenzer Architekten, Denkmalpflegers und Bauteoretikers Johann Claudius von Lassaulx (1781-1848) gehören seine Baumaßnahmen für den Berliner Bankier Mendelssohn, der 1818 in Koblenz-Horchheim das dort unmittelbar vor dem Dorf stehende Palais gekauft hatte, das der kurtrierische Hofrat Fritsch nach 1752 an der Stelle eines Burghauses der Herren von Helfenstein erbaut hatte. Dieses war ehemals durch Graben, Mauer und leichte Türme gesichert. Ein Halbrundturm an der Nordflanke des Palais könnte noch im Kern mittelalterliche Substanz gewesen sein. Im März 1819 schrieb Benjamin Mendelssohn an seine Eltern, daß er „mit Lassaulx und einem Freund an der Gestaltung von Horchheim“ arbeite (SCHWIEGER 98). Von diesen Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen ist nichts mehr erhalten, da das 1970 ausgebrannte Palais, obwohl es noch vorzüglich erhalten war, 1973 undokumentiert abgerissen worden ist. Nur der Satz von Michel, „im Innern Eingangshalle mit gotisierender Treppe des frühen 19. Jahrhunderts und das Wohnzimmer des Komponisten F. Mendelssohn-Bartholdy“ (MICHEL 468 u. Abb. 393/94) wird sich auf

die Lassaulx'schen Umbaumaßnahmen beziehen. – Auch die Veranda an der Nordostecke und der säulengetragene Eisenbalkon vor dem Mittelrisalit, zur Straße zu gelegen, werden von Lassaulx entworfen worden sein, der das Gußeisen, ein damals neuer Werkstoff, sehr liebte und den Umgang mit diesem perfekt beherrschte.

Mittelalterliches Fundament

Der kleine Rundturm, der heute nahe der Bushaltestelle steht, ist in seinen untersten Lagen noch mittelalterlich (Folgendes nach LIESSEM 31). Darauf setzte Lassaulx seine eigene Turmschöpfung, indem er den verbreiterten Turmschaft mittels Basaltlavakonsolen vorkragen ließ. Die Konsolen verbinden Segmentbögen aus abwechselnd hellen und dunklen, scheinrechten Steinen. Der Turmschaft wird durch drei schmale, rundbogige Fenster mit Tuffgewänden erhellt. Diese werden ähnlich der vorgeschriebenen Art gerahmt. Die Wehrplatte krägt mittels einfachem Tuffband vor; sie ist krenneliert. Ein sehr flaches Kegeldach bildet den Abschluß. Vom Park her betritt man das Türmchen über eine Treppe aus Basaltlava, die Merkmale der Treppe an der Lassaulx-Schule in Stolzenfels (1825) aufweist. Man betritt das Innere durch eine hochrechteckige Tür mit gelblichen, gekehlten Sandsteingewän-



den und ist überrascht, wenn man das sehr dünne, sich aus dem Rund entwickelnde, zehnstahlige Gratgewölbe sieht. Das Gewölbe erinnert an die Lassaulx-Kirche in Güls (1832). Der Fußboden ist mit Fliesen ausgestattet, die alternierend zwei Muster zeigen, die der Architekt bereits für Burg Rheinstein entworfen hatte (1823) und die er später – sogar zweifarbig – in Schloß Sayn verwandt hat (1848). Die Fliesen wurden nach originalen Mustern von Burg Stahleck variierend entworfen. Das Türmchen sollte, auch wenn Treppe und Gewölbe bereits in die 1820er Jahre weisen, doch wegen anderer Details nicht vor 1830/33 datiert werden, und es wird im Zusammenhang mit dem Teehaus (s. u.) entstanden sein.

Schaufront zum Rhein

Das Garten- oder Teehaus kann kurz behandelt werden, da es bereits mehrfach beschrieben wurde (SCHWIEGER 98/99; LIESSEM 33). Es handelt sich dabei um einen annähernd quadratischen Bau von zwei zu drei Achsen, gedeckt mit einem Satteldach, dessen First in Ost-Westrichtung verläuft. Über einem niedrigen Souterraingeschoss folgt das hohe Hauptgeschoss, ein dreiaxiger, zweischiffiger Saal, der zwei schlanke Säulen zeigt. – Die dem Rhein zugewandte Giebelfront ist mit ihren drei engstehenden, hohen, rundbogigen Fenstern als Schaufront ausgebildet. Die vorzügliche sog. Freischwebetreppe, die nördlich in den

Hauptsaal führte, ist bei der Errichtung des Altersheimes 1960/62 abgerissen worden. Durch eine Notiz von S. Boisserée ist bekannt, daß das Teehaus spätestens im Sommer 1833 fertiggestellt gewesen war (LIESSEM 33).

Lindenallee von unverminderter Schönheit

Das Gartenhaus liegt etwa in der Mitte des Parkes, der sich vom Palais bis zum Rhein erstreckte, nur durch die Emser Straße im oberen Bereich durchschnitten. Das langgestreckte Areal ist heute arg verstümmelt: Eisenbahn, Wohn- und gewerbliche Bebauung und vor allem der Sportplatz haben verheerend gewirkt. In unverminderter Schönheit konnte lediglich die Lindenallee überdauern. Sie begrenzt das große Terrain zum Rhein zu. Damit sich das langausgedehnte Gelände optisch nicht totläuft, ist die Allee quer zur Haupttrichtung, also parallel zum Fluß angelegt worden. Ein geschickter Zug, der nicht nur ästhetisch zu bewerten ist, sondern auch eine eigene Uferpromenade von beträchtlichem Ausmaße schuf.

Sicherung durch Bruchsteinmauer

Die Lindenallee ist eine parallel zum Rhein verlaufende Terrasse, die zum Fluß hin durch eine hohe Bruchsteinmauer gesichert ist und an den Seiten ebenfalls kurze Mauern aufweist, die sich im ansteigenden Gelände totlaufen. Nach Süden hat die

bitte umblättern 

Mauer einen geländebedingten Knick. Die ursprüngliche Konstruktion, nur noch im nördlichen Bereich erhalten, zeigt eine sanfte Böschung. Dadurch wirkt die Mauer nicht so wuchtig wie die über einem Betonsockel senkrecht aufsteigenden, zudem nicht sonderlich befriedigend gemauerten Teile, die nach dem Kriege erneuert wurden. Ursprünglich scheint die Terrasse zum Fluß hin durch eine gemauerte Brüstung gesichert gewesen zu sein (vergl. den alten Nordteil), die in den neuen Bereichen durch ein Gitter ersetzt worden ist. — Noch heute zieren 31 Linden (von wohl mindestens 40) die Terrasse, die 190 m lang und lediglich 11,50 bis etwa 12,00 m breit und 3,18 m hoch ist. Rund 80 m von der Nordseite entfernt springt ein Altan vor, der bei einer Länge von 9,80 m, eine Breite von 1,70 m aufweist. Im Gegensatz zur gemauerten Brüstung der Terrasse verfügte der Al-

Der letzte Mohikaner: Der Rundturm mit mittelalterlichem Fundament



tan über ein gußeisernes Gitter, dessen Original untergegangen ist. Nach Süden — also gegen die Strömung — ist der Winkel zwischen dem vorfluchtenden Altan und der Terrassenmauer durch einen massiv gemauerten Viertelkreis ausgefüllt, um so bei Hochwasser und Eisgang einen

Schutz gegen die Gewalten des Wassers zu haben.

Vorzüglich gemauert

Steht man am Rheinufer, so erkennt man unschwer, daß der Altan die Treppen birgt, über die man von der Terrasse zum Ufer gelangen konnte! Die Konstruktion öffnet sich mit drei gleichgroßen Zugängen, die mit Korbbögen enden. Zwischen den einzelnen Toren und den randlichen Begrenzungen stehen jeweils Mauerstreifen von 90 cm, so daß für die Zugänge je 206 cm bleiben. Die Kämpferlinie liegt bei 202 cm, die Korbbögen messen etwa 45 cm. — Die Zugänge sind heute zugemauert, so daß die Treppenkonstruktion, wohl aber gerade Läufe, nicht gesehen werden kann. Die vorzüglich gemauerte Anlage war ursprünglich hell, wahrscheinlich sogar weiß verputzt gewesen. Der Altan bzw. der Zugang schließt mit einem Basaltlavagesims, das aus Kehle und Platte besteht und etwa 26 cm hoch ist. Die Gesamthöhe des rhein-

seitigen Zugangs, gemessen von der Lindenallee bis zum Leinpfad, beträgt 3,18 m. Das entspricht genau der Höhe der Terrassenmauer.

Eine raffiniert durchdachte Anlage

Der dreiachsige Treppenbau ist in einer Flucht mit der ebenfalls dreiachsigen Giebelfront des Gartenhauses! Lediglich Geländeformen haben einen Knick der Fluchtlinie verursacht. Beide Bauten sind also aufeinander bezogen. Die Details der Terrasse und des damit gleichzeitig errichteten Zugangs, beispielsweise das Gesims oder die ausgewählten Steine der noch bestehenden alten Mauerpartien, aber auch die Raffinesse der Anlage und ihre Bezogenheit auf das Gesamt, lassen die Lindenallee bzw. ihre Subkonstruktion als ein eindeutiges Werk von Lassaulx erscheinen, das wie Teehaus und Türmchen um 1830/33 errichtet sein wird.

Udo Liessem

Haben Sie Probleme mit Ihrer Haut?

Wir stehen Ihnen gerne zu einer individuellen Beratung oder Behandlung zur Verfügung.

Salon „Apart“

Veronika Röcher

Kosmetik
med. Fußpflege

— Sonnenbank —

Parfümerie

— exclusive Mode —

Emser Straße 391

Koblenz-Horchheim

Termine Tel. 73892

BIOKOSMETIK-EIN GESCHENK DER NATUR

Ihre Haut ist kostbar. Sie zu pflegen, schön und gesund zu erhalten ist die wertvolle Aufgabe der BioKosmetik.